

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 20.

Halle, Donnerstag den 24. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Telegraphische Depesche.

Petersburg, Montag d. 21. Januar. Das erschienene „Journal de Petersbourg“ sagt, die russische Regierung habe Angesichts der allgemeinen europäischen Wünsche durch nebenfällige Verhandlungen das Versöhnungswerk nicht verzögern wollen, und hoffe für seine Wäßigung auf Anerkennung.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Geheimen Ober-Medicalrath Dr. Klug zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Eisenbahn-Kommissarius und Mitgliede der Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, Regierungs- und Vergrath-Credner zu Gotha, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Konrektor und ersten Lehrer Andreas Friedrich Körner zu Abbenrode im Kreise Halberstadt und dem bisherigen berittenen Steuer-Aufseher Michael Eberhardt zu Gräfenhaynchen im Kreise Bitterfeld, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Pionier Albert Rhaese in der 1sten Pionier-Abtheilung, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der König und die Königin verweilten gestern längere Zeit in der Assemblée bei dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen. Alle Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die hier zum Besuch anwesenden fürstlichen Herrschaften waren zugegen. Das diplomatische Corps und die Armee, die beiden Häuser des Landtags, die Givilbehörden u. s. w. waren glänzend und zahlreich vertreten. Die Säle waren mit ausgefühltem Geschmack decorirt, der Tanz dauerte bis nach Mitternacht.

Morgen Abend findet bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse ein Ball statt.

[Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 21. Januar.] Die Wahlen in der Specialcommission für den außerordentlichen Militärcredit werden mitgetheilt. Auf der Tagesordnung steht der Commissionsbericht über den Staatshaushalt für 1856, betreffend: A. den Etat für die Verwaltung der direkten Steuern, B. der indirekten Steuern, C. der Einnahmen und Ausgaben aus dem Salz-Monopol. Referent Abg. v. Patow giebt eine allgemeine Uebersicht der Finanzresultate. Dieselben stellen sich als befriedigende heraus, da aus den Details der Etats sich die Grundlosigkeit der Befürchtung ergebe, das stets höher anwachsende Budget werde ohne eine neue Erhöhung endlich zu einer Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe führen. Die Gesamteinnahme der direkten Steuern kommt auf 24,814,197 Thlr. und bei Fortsetzung des Zuschlages von 25 pCt. zu der Klassen- und classische Einkommensteuer auf 26,814,197 Thlr., die Ausgabe als fortwährend beträgt 1,002,535 event. 1,075,343 Thlr. (legireres unter Berechnung des Zuschlages der 25 pCt.), als einmalig und außerordentlich 137,502 Thlr. Die Gesamteinnahme der indirekten Steuern kommt auf 30,625,161 event. auf 31,085,167 Thlr., die Ausgabe auf 3,905,167 Thlr. Die Einnahmen aus dem Salzmonopol betragen 8,564,720 Thlr., die Ausgaben im ganzen 2,902,620 Thlr., extraordinaire Ausgabe 50,000 Thlr. Die Commission hat an den einzelnen Posten überall nichts geändert und dieselben zur Annahme empfohlen. Zu Art. 1, die Grundsteuer betreffend, hat die Commission mit 12 gegen 7 Stimmen den Antrag gestellt: „das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Art. 101 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Februar 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde.“

Abg. v. d. Horst bekämpft den Antrag, obgleich er mit Leib und Seele Westphale sei. Wohl habe Westphalen durch die Grundsteuer große Opfer gebracht, aber deshalb wolle er andern nicht gleiche Duffer auflegen. (Widerspruch von der Linken). Eine Aushebung der Grundsteuer auf die davon befreit gebliebenen Provinzen würde Westphalen keine Erleichterung bringen, sondern dasselbe zu einer bequemen Milkth machen, um in Zeiten des Bedürfnisses noch höhere Erträge ihm zu erwesfen. Abg. v. Wedell erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, da die verlangte Steuerregulirung nicht die erwarteten Vortheile, wohl aber erhebliche Nachtheile mit sich führen werde. Abg. v. Hohen: Rheinland und Westphalen fühlten die fortwährende Ungerechtigkeit in der Besteuerung, die auf ihnen laste, so stark, daß der vorliegende Antrag stets wiederkehren werde. Was man gegen denselben vorzubringen hat, habe ihn nicht überzeugt und rufe nicht das Wesentliche. Keiner der Vordredner sei darauf eingegangen, an die Bestimmung der Verfassung zu erinnern, wonach Steuerbevorzugungen nicht stattfinden dürften. Der Finanz-

minister habe selbst anerkannt, daß eine Regelung der Grundsteuerverhältnisse noch wendig sei und daß die Regierung eine Entscheidung derselben vorbereite. Die rechte Seite des Hauses befinde sich in dieser Frage also keineswegs im Einklang mit der Regierung. (Widerspruch auf der Rechten). Abg. Kühne (Erfurt) deducirt aus der Natur der Grundsteuer, daß sie wesentlich zu Ungleichheiten führe und erklärt sich daher gegen die Ausgleichung derselben und gegen den Antrag: die Grundsteuer sei in finanzpolitischer Hinsicht ein Noli me tangere und jede Veränderung derselben werde das summum jus, das man als Grund vorgebe, zu summa injuria machen. Abg. Harfort für den Antrag. v. Gerlach: Der Abg. Kohlen berufe sich auf die Verfassungsurkunde, als ob darin ein zwingender Grund zur Steuerausgleichung liege. Indeß habe man früher trotz der Verfassung z. B. Eigenthümergebrauchen ausgesprochen und doch die Heiligkeit des Eigenthums sanctionirt, Steuerbefreiungen als nicht zulässig bezeichnet, und sie doch für Militärpersonen und die Hohenzollernschen Prinzen gestattet. Juristisch betrachtet sei der in Rede stehende Verfassungsartikel kein Gesetz, da er nur die Pflicht ausspreche, ein künftiges Gesetz zu erlassen. Die Ritterchaft halte nicht aus Selbstsucht an der Grundsteuerbefreiung fest, sie werde ihren Selbstheut jederzeit öffnen, wenn es einer reactionären aber nicht revolutionären Maßregel gelte. Wenn gesagt sei, der Finanzminister bringe auf eine befriedigende Lösung der Frage, so sei das wahr. Die Lösung werde aber einfach darin bestehen, daß der vorgeschlagene Antrag abgelehnt und ein ähnlicher nicht wieder werde erhoben werden.

Abg. Reichensperger (Seldern) verzichtet auf die Erörterung einer Frage, die schon so vielfach erörtert ist und will sich nur auf einige Bemerkungen beschränken. Die Grundsteuer sei die älteste Steuer, sie sei von Gott selbst eingeführt, da die Letzten schon darauf angewiesen waren. Die Befreiungen davon, welche die Rittergutsbesitzer genießen, hätten nur stattgefunden, weil diese besondere Verpflichtungen und Leistungen hatten, die ihnen jetzt längst abgenommen seien. Alle Landtage in Westphalen und selbst der geringste Bauer hätten die Ausgleichung der Grundsteuer verlangt und Niemand sei da, der nicht davon überzeugt wäre, daß Westphalen übersteuert sei. Die rechte Seite des Hauses habe nie für eine Ermäßigung des Budgets gesprochen, sie habe daher nicht das Recht einer Erhöhung desselben zu widersprechen. Jeder Erhöhung der bisher am meisten besteuerten Klassen habe die rechte Seite noch immer das Wort geredet, sie zeige eine entgegengelegte Gesinnung, wo es ihre eigene Besteuerung gelte. Die Staatsregierung habe selbst anerkannt, daß die westlichen Provinzen zu hoch besteuert seien. Schließlich mende sich der Redner gegen Herrn v. Gerlach. Das von ihm behauptete Festhalten an der Verfassung sei wohl nur ein Schein. Die von ihm behaupteten Widersprüche zwischen der Verfassung und einzelnen Gesetzen, z. B. denjenigen in Betreff der Standesherrn, seien keine solchen und leicht zu lösen. Die Schmach des Prin. v. Gerlach nach einer Bestimmung der Ritterchaft erinnere ihn lebhaft an die Bereitwilligkeit jenes Maleficenten, sich hängen zu lassen, sofern ihm nur gestattet werde den Baum auszuwählen. Abg. v. Blakenburg gegen den Antrag und den Commissionsbericht. Der Schluß der Discussion wird ausgesprochen. Der Referent v. Patow weist die Verächtlichkeit zurück, als wolle die Linke in der Grundsteuerfrage Zwietracht zwischen einzelnen Klassen säen. Die Linke warte es für eine heilige Pflicht zur Verwirklichung der Verfassungsbestimmungen zu wissen. In längerer Rede motivirt hierauf der Redner den Antrag der Commission, der schließlich bei der Abstimmung unter Namensaufruf mit 156 gegen 146 Stimmen angenommen wird. Der Ministerpräsident war bei der Abstimmung nicht zugegen. Der Bewerfer des landwirthschaftlichen Ministeriums erklärte nicht zu stimmen, dasselbe erklärte der Minister des Innern. Die andern Minister waren abwesend.

Die ministerielle „Preuß. Corr.“ schreibt: In Folge der Ausfichten auf eine friedliche Gestaltung der politischen Verhältnisse macht sich schon jetzt auf den wichtigsten Europäischen Plätzen, namentlich London, Paris, Köln, Rotterdam, Amsterdam, ein entschiedenes Sinken der Getreidepreise bemerkbar. Allgemein theilt man für den Fall des definitiven Friedensabschlusses die Ueberzeugung von dem zu erwartenden Eintreffen überreichlicher Zufuhren aus solchen Getreide erzeugenden Ländern, welche der jetzige Kriegszustand dem Ausfuhrhandel verschließt.

Wer Sachen, welche durch die zuständigen Behörden oder Beamten gegen ihn gepfändet oder in Beschlag genommen worden sind, vorsätzlich ganz oder theilweise der Pfändung oder Beschlagnahme entzieht, soll nach §. 272 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden. Diese Strafbestimmung soll nach dem Aussprüche des königl. Obergerichtsbereichs auch dann Anwendung finden, wenn Jemand die bei ihm in Beschlag genommene Sache dadurch, daß er sie dem zurückfordernden Eigentümer freiwillig herausgiebt, vorsätzlich der Beschlagnahme entzieht.

Aus dem Westen unseres Vaterlandes kommt eine erschreckende Nachricht. Man will Kennzeichen des Hungertyphus in einem Dorke des westphälischen Kreises Brilon wahrgenommen haben.

Detmold, d. 20. Jan. Der preuß. Regierungs- und Präsidialrath v. Dheimb, der nach einer gestrigen Bekanntmachung im Reg.-Bl. zum Kabinettsrath ernannt ist, hat nunmehr das ihm übertragen Amt förmlich angetreten.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Friedens-Angelegenheit enthält die zu Anfang unserer heutigen Nummer mitgetheilte telegraphische Depesche aus Petersburg das Neueste.

In Betreff der Frage wegen einer eventuellen Theilnahme Preussens an den wahrscheinlich bald bevorstehenden Friedens-Conferenzen erfährt die „B. B.“, daß unsere Regierung den Beschluß gefaßt hat, eine bestimmte Initiative in dieser Frage nicht zu ergreifen und in keinem Falle zur Erreichung dieses Zweckes Concessionen zu machen, welche die bisherige, streng neutrale Stellung irgendwie zu alteriren geeignet seien.

Der „Ind. Belge“ wird aus Berlin telegraphirt: Man glaubt, daß die Westmächte noch vor der Eröffnung der Konferenzen bei Preussen den Antrag stellen werden, sich die von Rußland angenommenen Vorschläge anzueignen und seine Hilfe in dem Falle zuzusagen, daß die Konferenzen nicht zum Frieden führen sollten.

In Wien ist die Friedensseligkeit bereits so groß, daß keinem dortigen Blatte auch nur die leisesten Zweifel mehr gestattet sind, als ob die Sache nicht bereits so gut als abgemacht wäre. Ein Leitartikel der „Donau“ ist mit Beschlag belegt worden, weil darin nur äußerst bescheidene Bedenken ausgedrückt waren, ob nicht doch noch eine schließliche Enttäuschung der freudig erregten Geschäftswelt wenn auch keineswegs wahrscheinlich sei, doch möglich bleibe.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach Briefen des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel vom 10. Januar ging daselbst das, jedoch noch nicht offiziell bestätigte Gerücht, ein 20—25,000 Mann starkes russisches Armeekorps sei auf Kerisch marschirt und habe in einiger Entfernung von der Stadt sein Lager aufgeschlagen. — Briefe aus Erzerum vom 25. December, die am 8. Jan. in Konstantinopel eintrafen, melden, daß Murawiew Kars geräumt habe, nachdem er die Festung vollständig geschleift und die sämmtlichen vorgeschobenen Werke und Außenforts in die Luft gesprengt. Hierauf habe er eine Besatzung von 1500 Mann in Kars zurückgelassen und sich mit dem ganzen übrigen Armeekorps, mit Ausnahme der Artillerie, die wegen des Schnees nicht fortzuschaffen war, nach Alexandropol in Marsch gesetzt.

Griechenland.

Aus Athen vom 9. Januar wird dem „Moniteur“ über die Maßregeln berichtet, welche die griechische Regierung zur Unterdrückung der Räuberheiden getroffen hat. Fortan handelt jede Mirarchie unabhängig, hat die verfügbaren Streitkräfte im Bereiche ihres Departements zur Verfügung und ist für deren Verwendung verantwortlich. Zugleich werden sechszehn mobile Kolonnen aus Hülfsgenarmen und den Elite-Kompagnien der Linie und der Jäger unter Offizieren derselben Kruppengattung gebildet. Diese Detachements dürfen auch in die benachbarten Provinzen eintreten und mit der dort stehenden Kolonne gemeinschaftlich handeln. Schon hat am 29. Decbr. ein Jäger-Detachment in Phriotis eine Räuberbande angegriffen, 4 Räuber getödtet (darunter den Hauptmann der Bande) und mehrere verwundet. In der benachbarten Provinz Eurytiana wurde fast gleichzeitig eine Bande angegriffen, welche 3 Mann verlor.

Frankreich.

Paris, d. 21. Jan. Die baldige Unterzeichnung der Präliminarien, die Abschließung eines Waffenstillstandes, werden nicht mehr bezweifelt. Die Schwierigkeiten, welche in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich etwa bestehen mögen, werden diese zwei Punkte nicht berühren. Hier scheint man für den Augenblick friedlich gestimmt zu sein, und man sagt, daß Hr. Billaud, der Minister des Innern, das Journal „Le Siecle“ ersucht habe, seinen kriegerischen Schwung zu mäßigen.

Der „Constitutionnel“ enthält heute einen vom Redactions-Secretär unterzeichneten und mit gesperrter Schrift gedruckten Artikel über die russische Annahme. Dieser Artikel ist ihm von der Regierung zugefandt worden und ist als eine Art officiösen Manifestes zu betrachten, das die öffentliche Meinung über den wahren Sachverhalt aufklären soll. Der Constitutionnel beginnt damit, daß er erklärt, er gehöre eher zu denen, die den Frieden als abgeschlossen betrachten, als zu denen, die sich dem Glauben hingeben, die Lage der Dinge sei jetzt ganz die nämliche, wie bei dem Beginne der Wiener Konferenzen. Er scheint von Rußlands Aufrichtigkeit überzeugt zu sein und bespricht dann die Frage, ob der fünfte Punkt die Friedens-Unterhandlungen stören oder zu nichte machen könne. Er sagt: „Wenn die Propositionen nur auf moralische Weise von dem Westen untersucht, allein von der Initiative Oesterreichs ausgegangen, und wenn die beiden Westmächte, die allgemeine Haltung des in Rede stehenden Dokuments billigend, der Redaction desselben fremd geblieben wären und den Wortlaut desselben nicht vollständig gebilligt hätten, so könnte man die reservirten Bedingungen des fünften Paragraphen des Ultimatus als unumgänglich notwendig zur Vervollständigung des Programms der Westmächte betrachten. In diesem Falle könnte die Wirklichkeit der Friedens-Hoffnungen von der Annahme dieser Bedingungen ganz allein abhängig gemacht werden; aber wenn im Gegentheil die sogenannten Oesterreichischen Propositionen vorher in London, Paris und Wien ausgemacht worden sind, und wenn die kriegsführen-

den Mächte, noch mehr interessiert, als Oesterreich, bei dem Wortlaut und dem Geiste dieses wichtigen Dokumentes, von dem das Ausgehen des Krieges abhängen soll, sich bei seiner Redaction betheiligt und dessen ganzen Werth ermaßen haben, so kann man voraussetzen, daß dieses Dokument alle zur Wiederherstellung des Friedens unumgänglich notwendigen Bedingungen in sich schließt, und jedenfalls müssen es die einzigen Bedingungen sein, deren Annahme die Eröffnung von allgemeinen Friedens-Unterhandlungen bedingt.“

Auch das „Pays“ widmet heute der Friedensfrage einen Artikel, welcher namentlich bezweckt, die von den londoner Blättern erhobenen Bedenken und Einwendungen aller Art als unbegründet darzustellen.

Amerika.

Newyork, d. 5. Januar. Der Schluß der Botschaft des Präsidenten, welcher mehr als den dritten Theil derselben in Anspruch nimmt, ist einer Auseinandersetzung über das Wesen der Verfassung in seinen Beziehungen zur Sklavenfrage gewidmet und sehr entschieden gegen die Abolitionisten (Gegner der Sklaverei) gerichtet. In der Hauptsache sagt der Präsident, daß der Verfassung gemäß zwar jeder einzelne Unions-Staat unabhängig sei, aber in Gemeinschaft mit den übrigen die Garantie für die Rechte jedes einzelnen Staates zu leisten habe. Eins dieser Rechte sei die Unterjochung einer zur Arbeit bestimmten farbigen Race in den südlichen Staaten. Daher widerstreite es der Verfassung, wenn sich in den nördlichen Staaten Vereine bilden, um die Emancipation dieser Race herbeizuführen. Man solle sich im Norden lieber ein Beispiel am Süden nehmen, wo man sich nur um seine eigenen Angelegenheiten kümmerge und es sich nicht herausnehme, sich zudrinalich in die socialen Angelegenheiten der nördlichen Staaten einzumischen. Zugleich erinnert der Präsident an die Gefahren, welche der Union drohen, wenn man die Sklavenfrage im Sinne der Abolitionisten auf die Spitze treiben wolle, obgleich man einen direkten Versuch zur Sprengung der Union nicht fürchtet: „Ich weiß“, sagt er, „daß die Union tausendfach stärker ist, als alle die tollen Hingespinnste socialer Umgestaltung, welche sich eins nach dem anderen in den unstäten Köpfen träumerischer Sophisten und selbstfüchtiger Demagogen erzeugen. Ich vertraue mit voller Zuversicht auf die Vaterlandliebe des Volkes, auf die Würde und Selbstachtung der Staaten, auf die Weisheit des Congresses und vor allem auf die Fortdauer der gnädigen Gunst des allmächtigen Gottes, um gegen alle Feinde, seien sie innere oder auswärtige, die Heiligkeit der Verfassung und die Integrität der Union zu wahren.“

Vermischtes.

— Mar meldet dem Pester „Lloyd“ in Bezug auf die Gerichtsverhandlungen, welche über die des Morzes an dem Kaufmann Landesberger aus Ratibor Verdächtigen gehalten worden, daß alle Mithuldigenden mit Ausnahme des Wirths schon feine Geständnisse gemacht haben. Der Wirth aber leugnet hartnäckig, will seine Helfershelfer durchaus nicht kennen und mit ihnen nie im Verkehr gewesen sein.

— Aus Paris wird geschrieben: „Die Niederkunft der Kaiserin wird zwischen dem 10. und 15. März erwartet. Sollte der Kaiser mit einem Prinzen beglückt werden, so beabsichtigt man aus diesem Anlaß Festlichkeiten zu veranstalten, welche selbst jene, die bei der Geburt des Königs von Rom begangen wurden, verdunkeln würden. Das Taufceremoniel wird ganz danach eingerichtet sein. Hr. Feuillet de Conches, Protokolldirector im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und erster Ceremonienmeister, arbeitet bereits am Programm der feierlichen Taufhandlung.“ Nach der Neuen Preussischen Zeitung würde der neugeborene Prinz in der Wiege den Titel eines Königs von Corsica erhalten.

Skizzen

über

den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 16.)

66) Getreidehändler und Mäkler.

(Schluß.)

Man ist gewöhnlich der Ansicht, Getreidehändler und Mäkler befinden sich nur in den Städten, und zwar in den größeren Handelsstädten. Dem ist nicht so. Auf das platte Land kommen nicht weniger als 141 und auf die Städte 178 Händler und Mäkler, und nehmen wir Halle aus, so befinden sich dergleichen Gewerbetreibende sogar mehr auf dem Lande als in den übrigen Städten. Dazu kommt noch der wichtige Umstand, daß die Eigenthümer oder Landwirthschafter der größeren Güter das Speculiren häufig so in der Uebung haben, als wären sie Getreidehändler.

Die Vertheilung durch die einzelnen Kreise ist sehr ungleich. Wie es scheint, richtet sie sich nach der Fruchtbarkeit, der Ausfuhrfähigkeit und der günstigen Handelslage der einzelnen Gebiete und Lokalitäten. Wir werden uns ein genügendes Bild über die Vertheilung verschaffen, wenn wir die Zahl der Händler und Mäkler mit der Größe des Ackerlandes, mit der Volksmenge und mit der Zahl der Güter, die in den einzelnen Kreisen vorhanden sind, vergleichen. Die kleineren Besitzungen von und unter 30 Morgen wollen wir zwar hier mit angeben, der Vollständigkeit wegen, sie sollen aber nicht mit in Betracht gezogen werden, weil sie in der Regel nichts zur Ausfuhr und zur Lebhaftigkeit des Getreidehandels direkt beitragen. Die Uebersicht ist nun folgende:

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Januar 1856.
Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Schmidt, Kauf u. Belpfal a. Berlin, Ludwig a. Stuttgart. Hr. Insp. Simons a. Berlin.
Stadt Zürich: Hr. Insp. Bayer a. Aachen. Hr. Kaufm. a. D. Herrling a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wiedefeld a. Nordhausen, Bahn, Schläpfer u. Hartmann a. Berlin, Sauermann a. Hamburg, Kade a. Bielefeld, Maul a. Drenbach, Siekmann a. Elberfeld, Benzl a. Stuttgart.
Goldner Ring: Hr. Baumfr. Kreimuth u. Hr. Fabrikbes. Ackermann a. Gannern. Hr. Hutm. Meyer a. Weitin. Die Hrn. Kauf. Walch a. Düsselhof, Schmidt a. Mühlhausen, Scharr a. Berlin.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Kuger a. Oßenbach, Ulemann a. Fürth, Friedrich a. Chemnitz, Schloßhauer a. München, Henschel a. Leipzig. Hr. Buchdr. Wagner a. Nürnberg. Hr. Ob.-Rent v. Wilhelmi a. Berlin.
Stadt Hamburg: Hr. Commerzienrath Draeger u. Gem. a. Breslau. Hr. Fabrikherr Sturm a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Rohr a. Nordhausen, Wegel a. Leipzig. Hr. Fabrik. Küberfers a. Nürnberg.

Schwarzer Hür: Die Hrn. Kauf. Gebr. Schwabe a. Duedlinburg. Hr. Fabrikherr Kündner a. Bielefeld.
Goldne Kugel: Hr. Grubenbesitzer Delamünde a. Dierfeld. Hr. Fabrik. Breukler a. Meisen. Die Hrn. Kauf. Bernstein a. Magdeburg, Kauf a. Bingen. Hr. Agent Luther a. Schönebeck.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Gutbes. Schlüsler a. Hof. Hr. Oberlehrer Becker a. Grimma. Hr. Kaufm. Keiser a. Dösch.
Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Berendt a. Hamburg - Mendel a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

22. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	327,26 Par. L.	327,35 Par. L.	327,75 Par. L.	327,45 Par. L.
Dunstdruck . .	2,53 Par. L.	3,21 Par. L.	2,79 Par. L.	2,84 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	89 pCt.	77 pCt.	86 pCt.	84 pCt.
Rufwärme . . .	4,0 C. Rm.	8,4 C. Rm.	5,5 C. Rm.	6,0 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.

In dem beim Dorfe Müncheroda, in der Nähe der Freyburg-Duerfurter Chaussee, belegenen Forstorte Langeberg, sollen von **Montag den 11. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr ab,** 2 bis 3000 Stück zu Mühlen- und Maschinenwerken, so wie auch zum Schiffbau brauchbare, bis 4 Fuß im Durchmesser haltende Eichen, auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Die Abfuhrwege sind sehr gut, namentlich können die Hölzer aus dem Schlage gleich nach der nur 1/2 Stunde bergab, entfernten Unstrut geschafft und dort verschifft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, doch können die Hölzer schon vor der Zeit in Augenschein genommen werden, wobei der Förster **Krämer** die erforderliche Auskunft erteilen wird.
 Rittergutsbesitzer bei Freiburg a/U., den 10. Januar 1856.

Auction

von tragenden Säuen.

Sonnabend den 26. Januar er. Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthose „zur goldenen Rose“ zwei Stück hochtragende Säuen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Carl Packoldt.

Aufforderung und Bitte!

Am 13. h. hat sich meine 15jährige geistesschwache Tochter **Friederike Bahnemann** heimlich von Hause entfernt, und hat sich bis jetzt noch nicht wieder eingefunden. Dieselbe war mit einem grau- und rothfarbtem Kleide und graufarbttem Mantel bekleidet. — Es ergeht daher an alle Wohlthät. Polizeibehörden und an alle Menschenfreunde, wo sich meine Tochter einfänden sollte, die herzlichste Bitte, mir so schnell als möglich auf meine Kosten von ihrem Aufenthaltsorte Nachricht geben zu wollen. Besenlaublingen bei Alstedden, den 21. Januar 1856.

Bahnemann.

Die am 21. d. M. von einem Unbekannten mir zugefandnen Cigaren, sind wieder abzuholen, oder wolle der Abfender sich mir nennen.
W..... G.....

Eine zuverlässige Person in gekleuten Jahren sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine ruhige Stelle. Näheres bei Frau **Fleckinger**, kl. Sandberg Nr. 11.

Ein verheiratheter Kutscher, welcher mit dem Ackerbau vertraut, und im Besitze guter Zeugnisse ist, findet zum 1. k. Mts. einen guten Dienst. Näheres zu erfragen bei **Hesse**, Steinthor Nr. 4.

Auswärtige Eltern, welche gesonnen sind, nächste Ostern Töchter die hiesigen Schulen besuchen zu lassen oder sonst zu weiterer Ausbildung in die Stadt zu geben, finden für dieselben eine sorgfältige, mütterliche Pflege und Nachhilfe in den Schularbeiten in einer Familie, deren 2 kleine Mädchen die Waisenhaus-Schulen besuchen. Die gesunde schöne Lage des eigenen geräumigen Hauses mit großem Garten, würde den Aufenthalt der Kinder zu einem höchst gesunden machen. Näheren Nachweis wird Herr Kaufmann **Krammisch** die Güte haben zu erteilen.

Beachtungswertige Anzeige für die Besitzer der Wahrsagekarten der Mlle. Lenormand.

Im **Literatur- u. Kunst-Comptoir** in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Halle** vorrätzig bei **Hermann Berner**, Marktplatz Nr. 4:



Die **Physiognomie** und die **Chiromantie**, oder die **Kunst**,



aus der Bildung des Gesichtes und der Mienen, so wie aus den Linien der Hand sich selbst und Andern wahrzusagen, und so seine eigene, wie auch die Zukunft Anderer vorherzubestimmen und kennen zu lernen, von der weltberühmten Wahrsagerin **Mlle. Lenormand** aus Paris, welche die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorher sagte, und vielen hohen Personen ihren zukünftigen Glanz und ihre Größe, wie auch ihren Fall und Untergang, ja sogar ihren Todestag prophezeigte.

Nach den hinterlassenen, höchst interessanten Manuscripten getreu bearbeitet und herausgegeben von der

Gräfin von G***

Dritte, mit der Lebensbeschreibung der Mlle. Lenormand, wie auch mit vielen der bedeutendsten Proben ihrer Kunst vermehrte Auflage. Einzig rechtmäßige Ausgabe.

Mit 12 höchst interessanten und erläuternden Abbildungen. Preis nur **10 Sgr.**

Das Mystische, was die Wahrsagungen, das Kartenlegen, und die Kunst, aus dem Einiament der Hand, des Gesichtes oder des Schädels wahrzusagen, umgiebt, endlich der Erieb des Menschen nach Glückseligkeit, verbunden mit der Neigung, die Zukunft zu erforschen, — hat sich zu allen Zeiten und bei allen Völkern, bei den cultivirtesten, so wie bei den rohesten, Anhänger erworben. Unter Allen, die diesem Orange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand, und so möge denn dieses Werkchen der wegen ihrer Kunst so hochgeehrten Wahrsagerin Frankreichs auch eine weitere recht günstige Aufnahme finden. Ein Beweis von dem höchst interessanten Inhalte des Werkes mag der sein, daß innerhalb weniger Wochen viele Tausend Exemplare — abgesetzt wurden, und durch die zahlreichen Bestellungen, welche täglich aus Nah und Fern hierauf eingehen, bereits wiederum eine neue Auflage in Angriff genommen worden ist.

Dieses Werkchen wird ganz besonders Denjenigen als unentbehrlich empfohlen, welche die „Wahrsagekarten der Lenormand“ bereits besitzen.

Die Samenhandlung von Martin Grashoff

in **Duedlinburg** (Provinz Sachsen)

empfiehlt sich in **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luftsträucher- und Blumenamen**, neueste englische, französische, deutsche **Pracht-Georginen, Warm- und Kalthaus-**, ein schönes Sortiment **Schling-Pflanzen**, auch **Land- und Topfrosen, Kartoffeln, Weinen** und anderen Pflanzen, welche in der Handelsgärtnerei vorkommen. Besonders empfiehlt sie Zuckerrüben, selbst gebaueten, weißen kleinlaubigen **Zuckerrüben**, und Cichorienfabriken: beste, kurze, dicke und lange, glatte **Cichorienamen**, den Herren Dekonomen und Landwirthen meine großen ertragreichen **Zuckerrüben** und **Maïs** (Türkischer Weizen), sowie die großen **Riesen- und andere Mohrrübenarten**, neuer Getreidegattungen als auch die **Grasarten** zum Wiesenbau unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerkten, daß die reichhaltigen Cataloge sowohl von **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung als auch von Unterzeichnetem auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekanntnen Samenhandlungen und Gartenvereine zu nützlicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.
Quedlinburg in der Provinz Sachsen, Januar 1856.



Großer Ausverkauf.

Zu Ausstattungen und häuslichem Gebrauch

der Leinenwaaren v. Schottländer aus Breslau.

Der Verkauf beginnt Donnerstag d. 24. Jan. u. dauert nur kurze Zeit.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum wird es noch erinnerlich sein, wie ich vor längerer Zeit hier Leinenwaaren zum Verkauf ausstellte, die mir von einem Hause übertragen waren, das in Folge ungünstiger Conjunctionen mit diesen Artikeln geräumt hat. In Folge dieses mir gewordenen Auftrages besuche ich abermals die hiesige Stadt mit dem mir fernweit zum Verkauf übergebenen letzten Bestand leinener Waaren, bestehend aus 25 Kisten **Schlesischer Leinwand, leinener Tafelzeuge, Taschentücher, Handtücher** &c. Da ich annehmen darf, hier durch die Menge der bereits verkauften Waaren wohl rekommandirt zu sein, so habe ich es vorgezogen, diese Waaren hier zum Verkauf auszustellen. Es ist bei dem Verkauf nur auf schnelle Aufkrümmung, keineswegs aber auf Verdienst abgesehen, und bietet sich dem geschätzten Publikum nochmals die vortheilhafteste Gelegenheit zum **außerordentlich billigen Einkauf von Leinen.**

Verkaufsfest: Donnerstags von 8 bis 11 Uhr.

dauert diesmal nur 4 Tage.

Prämie.

100 Thaler Gold demjenigen, der in irgend einem von mir für **rein leinen** verkauften Stück Leinwand die geringste baumwollene Mischung vorfindet.
 Um die Untersuchung zu erleichtern, halte ich in meinem Verkaufslotale eine von einem der berühmtesten Chemiker bereitete Substanz vorräthig, mittelst welcher man sich sofort überzeugen kann, ob in einem leinernen Gespinnst die mindeste Baumwollen-Beimischung vorhanden ist. Jedes Stück Waare ist mit dem Stempel „**rein Leinen**“ versehen und misst 50—52 Berliner Ellen oder 58—60 Schlesiſche Ellen, eine andere Sorte Webenleinwand misst 60 Berliner oder 70—72 Schlesiſche Ellen.

Preis-Contrant,

aber nur zu festen Preisen.

1 Stück Leinwand zu 1 Duzend Senden, mittelfein, durabel und kernig gearbeitet, früher mit 12 Thlr., wird jetzt für 8 Thlr. verkauft.
Feinere Zwirn-Leinwand zu 14, 16 bis 20 Thlr., wird jetzt für 10, 12 und 14 Thlr. verkauft.
Extrafeine Leinwand zu Oberbenden und Bettwäſche im Preise von 20 bis 50 Thlr., wird jetzt für 12 bis 30 Thlr. verkauft.
Eine starke Schlef. Creas-Leinen zu Arbeitshemden, das Stück, welches früher 12 Thlr. kostete, jetzt mit 9 1/2 Thlr.
Tafelzeuge: Ein feines reinleinenes **Damaſt-Gedeck** für 6 Personen von 6 bis 8 Thlr.
 Ein feines **Drill-Gedeck** für 6 Personen, welches früher 5 Thlr. gekostet hat, mit 2 1/2 Thlr.
Eine große Auswahl eleganter Damaſt-Gedecke in den neuesten Dessins von 5 bis 20 Thlr.
Taschentücher: Eine bedeutende Partie in Schachwisch und Damaſt.
Taschentücher: Rein leinene **Zwirn-Taschentücher**, pro Duzend bisher 5 Thlr., jetzt für 3 Thlr.
Rein leinene Zwirn-Taschentücher, mittlere Sorten, für 2 bis 2 1/2 Thlr.
Feine Greiffenberger Taschentücher für Damen, das Duzend 4 bis 8 Thlr.
 Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen oder sonst großen Quantitäten werden noch **extra 2 pCt. Rabatt** bewilligt.
Schottländer aus Breslau.
 Das Verkaufs-Local befindet sich auch diesmal wieder einzig und allein in der **Stadt Hamburg, gr. Steinstraße.**

Da es öfter vorgekommen, daß mich die geehrten Herrschaften noch beehren wollten, wenn ich schon abgereist war, so bitte ich für dies Mal nicht so lange zu warten, vielmehr diese wenigen Tage zu benutzen, um sich bei billigen Preisen ihre Haushaltungen mit schönen reinleinenen Sachen wieder zu vervollständigen.

9000 *Rp* sind Mitte Februar c. gegen p^ullarische Sicherheit und 4 1/2 % Zinsen auf Landgüter möglichst in einem Posten auszuleihen. Näheres bei **Wilh. Kerſten,** Brüderstraße Nr. 14.

Ein mit guten Urtheilen versehenes Mädchen, welches erfahren im Kochen ist, findet zum 1. April einen guten Dienst. Wo? ist zu erfragen Brüderstraße Nr. 12, 2 Treppen bei **Schneider.**

Bekanntmachung.
 Ein tüchtiges Saamenrind ist auf dem Gute „Julius-Hof“ bei Brehna zu verkaufen.
 9000, 7—8000, 6000, 3500, 2000, 1500, 1000, 800, 650, 500, 400 und 250 Thaler sind auszuleihen durch den Actuar **Danker,** Schmeerstraße Nr. 12.

200 und 300 *Rp* werden auf erste sichere Hypothek sofort zu cediren gesucht durch **J. G. Fiedler,** H. Steinstraße.

Einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen Verwalter weist nach **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Da ich keine Kanariennecke wieder anlege, verkaufe ich meine sämtlichen **ausgezeichneten Nollenschläger** billigst. Näheres **Ramische Straße Nr. 5,** eine Treppe.

12 Bispel gute Saamen- und Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen auf der Bergschänke bei Seeben.

Varinas-Blätter bei **Gustav Niemeyer.**


Süße Nüssen empfiehlt zu verschönernden Preisen **Gustav Niemeyer,** Moritzkirche Nr. 5.

Eine Kohlenschacht mit nur 4 Ellen Abraum, im vollsten Betriebe, 2 1/2 Stunden von Halle gelegen, wasserfrei, wo mindestens noch 500,000 Tonnen der besten Kohle gefördert werden können, steht sofort für 2000 *Rp*, mit der Hälfte Anzahlung, zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres bei **Supprian,** Leipzigerstraße Nr. 93.

Ein Gasthof, der einzige in einem großen Dorfe sechs Stunden von Halle, sehr theilhaftig gelegen, steht sofort für 2500 *Rp* mit nur 800 *Rp* Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Supprian,** Leipzigerstraße Nr. 93.

Beachtungswerth.
 Von dem von Herrn **W. S. Wendeborn** in Halle a/S. erfundenen und seit dem Jahre 1849 bekannten und berühmten **Carminativ** oder bitteren Liqueur, ein bis jetzt unübertreffliches Mittel gegen Leibschnitten, Durchfall, Erbrechen, Magenkrampf, verlorenen Appetit, fauliges Aufstoßen &c., haben wir für Halle und Umgegend den Verkauf übernommen und empfehlen denselben **echt** und in Originalflaschen à 25, 12 1/2 u. 5 *Rp*. **Halle a/S., im Januar 1856.**

Schumann & Mertens, Leipziger- und Märkerstraßen-Ecke Nr. 1.

 Ein Schwarz- und weiß-gefleckter Tigerhund mit langem Behang, auf den Namen „Leo“ hörend, ist am 20. d. Mts. entsprungen. Wer denselben Thüringer Bahnhof beim Portier **Mühlmann** abgibt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Leiterwagen und eine Halbhaise sind billig zu verkaufen Landwehrstraße Nr. 3.

In einer anständigen Familie findet ein Ater Pensionär noch freundliche Aufnahme. Wo? erfährt man beim Kaufmann **Hrn. Sonnenmann** hier an d. Glauch. Kirche Nr. 2.

Ein schöner halbverdeckter Wagen ist zu verkaufen **gr. Schlamm Nr. 9.**

Die verehrl. Theaterdirection wird im Namen **Vieler** ersucht, die **Weiber von Weinsberg**, welche durch die sehr gefällige Musik und die musterhafte Aufführung in den bisherigen Vorstellungen sich den allgemeinsten Beifall erworben, recht bald wieder zur Aufführung bringen zu wollen.

Drei Schwäne.
 Heute Abend **Harsen-Concert.**

Dankſagung.
 Allen, welche bei der Ruhestattung des verstorbenen **Untmann Säuberlich** zu Gößeln, am heutigen Tage, so viele herzliche Theilnahme bezeugt, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
Gößeln, den 22. Januar 1856.
 Die Hinterbliebenen.

Die Strohhut-Fabrik von

Meyer Michaelis succ.,

gr. Schlamm Nr. 9,

empfiehlt sich zur Annahme von Strohhüten jeder Art zum Waschen und Umnähen nach neuester Façon.

Gebauer-Schweſſche'sche Buchdruckerei in Halle.



Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 20.

Halle, Donnerstag den 24. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Telegraphische Depesche.

Petersburg, Montag d. 21. Januar. Das erschienene „Journal de Petersbourg“ sagt, die russische Regierung habe Angebots der allgemein europäischen Wünsche durch nebenfällige Verhandlungen das Versöhnungswerk nicht verzögern wollen, und hoffe für seine Wäßigung auf Anerkennung.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Geheimen Ober-Medizinalrath Dr. Klug zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Eisenbahn-Kommissarius und Mitglieder der Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, Regierungsrath und Vergrath Credner zu Gotha, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Konrektor und ersten Lehrer Andreas Friedrich Körner zu Abbenrode im Kreise Halberstadt und dem bisherigen berithenen Steuer-Aufsesser Michael Eberhardt zu Gräfenhaynchen im Kreise Bitterfeld, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Pionier Albert Rhaese in der Isten Pionier-Abtheilung, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der König und die Königin verweilten gestern längere Zeit in der Assemblée bei dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen. Alle Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die hier zum Besuch anwesenden fürstlichen Herrschaften waren zugegen. Das diplomatische Corps und die Arme, die beiden Häuser des Landtags, die Civilbehörden u. s. w. waren glänzend und zahlreich vertreten. Die Säle waren mit ausgefuchtem Geschmack decorirt, der Tanz dauerte bis nach Mitternacht.

Morgen Abend findet bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse ein Ball statt.

[Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 21. Januar.] Die Wahlen in der Specialcommission für den außerordentlichen Militärcredit werden mitgetheilt. Auf der Tagesordnung steht der Commissionsbericht über den Staatshaushalt für 1856, betreffend: A. den Etat für die Verwaltung der direkten Steuern, B. der indirekten Steuern, C. der Einnahmen und Ausgaben aus dem Salz-Monopol. Referent Abg. v. Patow giebt eine allgemeine Uebersicht der Finanzresultate. Dieselben stellen sich als befriedigende heraus, da aus den Details der Etats sich die Grundlosigkeit der Befürchtung ergebe, das stets höher anwachsende Budget werde ohne eine neue Erhöhung endlich zu einer Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe führen. Die Gesamteinnahme der direkten Steuern kommt auf 24,814,197 Thlr. und bei Fortsetzung des Zuschlages von 25 pCt. zu der Klassen- und classische Einkommensteuer auf 26,814,197 Thlr., die Ausgabe als fortdauernd beträgt 1,002,535 event. 1,075,343 Thlr. (legteres unter Berechnung des Zuschlages der 25 pCt.), als einmalig und außerordentlich 137,502 Thlr. Die Gesamteinnahme der indirekten Steuern kommt auf 30,625,161 event. auf 31,085,167 Thlr., die Ausgabe auf 3,905,167 Thlr. Die Einnahmen aus dem Salzmonopol betragen 8,564,720 Thlr., die Ausgaben im ganzen 2,902,620 Thlr., extraordinary Ausgabe 50,000 Thlr. Die Commission hat an den einzelnen Posten überall nichts geändert und dieselben zur Annahme empfohlen. Zu Art. 1, die Grundsteuer betreffend, hat die Commission mit 12 gegen 7 Stimmen den Antrag gestellt: „das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Art. 101 der Verfassungsverträge vom 31. Januar 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuerbestimmungen betreffende Gesetz vom 24. Februar 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde.“

Herr v. d. Horst bekämpft den Antrag, obgleich er mit Leib und Seele Westphale sei. Wohl habe Westphalen durch die Grundsteuer große Opfer gebracht, aber deshalb wolle er andern nicht gleiche Duffer auflegen. (Widerspruch von der Linken). Eine Aushebung der Grundsteuer auf die davon befreit gebliebenen Provinzen würde Westphalen keine Erleichterung bringen, sondern dasselbe zu einer bequemen Miltakth machen, um in Zeiten des Bedürfnisses noch höhere Erträge ihm zu erwirken. Abg. v. Wedell erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, da die verlangte Steuerregulirung nicht die erwarteten Vortheile, wohl aber erhebliche Nachtheile mit sich führen werde. Abg. v. Ohlen: Rheinland und Westphalen fühlten die fortdauernde Ungerechtigkeit in der Besteuerung, die auf ihnen laste, so stark, daß der vorliegende Antrag stets wiederkehren werde. Was man gegen denselben vorzubringen, habe ihn nicht überzeugt und wisse nicht das Wesentliche. Keiner der Voredner sei darauf eingegangen, an die Befassung der Verfassung zu erinnern, wonach Steuerbevorzugungen nicht stattfinden dürften. Der Finanz-



verhältnisse noch vorbereite. Die Wegs im Einver- (Abg. Kühne) tlich zu Ungleich- den und gegen den Noli me tangere man als Grund Antrag. v. Ger- als ob darin ein an früher trotz der doch die Heiligkeit g bezeichnet, und gestattet. Juristisch h, da er nur die oft hatte nicht aus heldenart jederzeit in Maßregel gelte- nende Befugung der befehlen, daß der werde erhoben

erung einer Frage, verfahren beschränkt selbst eingeführt, davon, welche die besondere Verpflichtung seien. Alle Landes- Ausgleichung der erzogen wäre, daß die für eine Ermäc- einer Erhöhung meisten besteuerten zeige eine entge- Staatsregierung wert seien. Schließ- von ihm behauptete von ihm behaupteten s. B. benutzten in n. Die Schlußfrist rinnere ihn lebhaft t, sofern ihm nur gegen die von Patow auszuwählen. Abg. v. Blankenburg gegen den Antrag und den Commissionsbericht. Der Schluß der Discussion wird ausgesprochen. Der Referent v. Patow weist die Verächtigung zurück, als wolle die Linke in der Grundsteuerfrage Zwietracht zwischen einzelnen Klassen säen. Die Linke halte es für eine heilige Pflicht zur Verwirklichung der Verfassungsbestimmungen zu wirken. In längerer Rede motivirte herauf der Redner den Antrag der Commission, der schließlich bei der Abstimmung unter Namensaufruf mit 156 gegen 146 Stimmen angenommen wird. Der Ministerpräsident war bei der Abstimmung nicht zugegen. Der Gewerke des landwirtschaftlichen Ministeriums erklärte nicht zu stimmen, dasselbe erklärte der Minister des Innern. Die andern Minister waren abwesend.

Die ministerielle „Preuß. Corr.“ schreibt: In Folge der Aus- sichten auf eine friedliche Gestaltung der politischen Verhältnisse macht sich schon jetzt auf den wichtigsten Europäischen Plätzen, namentlich London, Paris, Köln, Rotterdam, Amsterdam, ein entschiedenes Sinken der Getreidepreise bemerkbar. Allgemein theilt man für den Fall des definitiven Friedensabschlusses die Ueberzeugung von dem zu erwartenden Entfressen überreichlicher Zufuhren aus solchen Getreide erzeugenden Ländern, welche der jetzige Kriegszustand dem Aus- fuhrhandel verschließt.

Wer Sachen, welche durch die zuständigen Behörden oder Be- amten gegen ihn gepfändet oder in Beschlag genommen worden sind, vorsätzlich ganz oder theilweise der Pfändung oder Beschlagnahme entzieht, soll nach §. 272 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden. Diese Strafbestimmung soll nach dem Aussprüche des königl. Obergerichtes auch dann Anwendung finden, wenn Jemand die bei ihm in Beschlag genommene Sache dadurch, daß er sie dem zurückfordernden Eigentümer freiwillig herausgibt, vorsätzlich der Beschlagnahme entzieht.

Aus dem Westen unseres Vaterlandes kommt eine erschreckende Nachricht. Man will Kennzeichen des Hungertyphus in einem Dorke des westphälischen Kreises Wilsen wahrgenommen haben.